

Frauensportforcierung

Auf <http://qpress.de/> war am 6.1.2015 eine sportliche Antwort zum Silvestergeschehen in Köln und anderen deutschen Städten zu finden:

Das Kölner Modell: "Kölle a haalf" wird Frauen zu sportlichen Höchstleistungen treiben

Deutsch-Absurdistan: Wir alle wissen was für eine monströse Herausforderung es ist zig Millionen Menschen aus anderen Kulturen in Deutschland korrekt zu integrieren. Rund 7 Milliarden Menschen haben noch ein Anrecht darauf, ihren Asylantrag wenigstens in Deutschland geprüft zu bekommen, das ist amtlich. Darunter zum Erbarmen viele Menschen, die inzwischen nicht einmal mehr in Schweden, Dänemark oder Norwegen Einlass finden. Was für eine Katastrophe, gleichzeitig aber Chance und Herausforderung für Deutschland, der Welt zu beweisen wie humanitär man hier zwangsweise eingestellt. Gemäß merkel'scher (An)Weisung wollen wir uns vorbehaltlos dieser Aufgabe stellen und alle anderslautenden Tendenzen sofort als rechtslastiges Gedankengut im Keime ersticken. Leider haben wir nicht einmal ansatzweise den ersten Grad der vollständigen Selbstverleugung gemeistert, da kommen auch schon die nächst größeren Probleme auf uns zu.



Immerhin wurde jetzt für das "**Kölner Problem**" sehr zeitnah eine überaus pfiffige und präventive Lösung von der Oberbürgermeisterin **Henriette Reker** ... [lund1]' erarbeitet: "**Piep, piep, piep, Köln hat Euch alle lieb**", die wir hier etwas näher unter die Lupe nehmen wollen. Ergänzend sei dazu erwähnt, dass es inzwischen nicht mehr nur ein Kölner Problem ist, sondern auch ein Hamburger, Stuttgarter, Karlsruher, Gießener, Siegener und sicher kommen alsbald noch einige andere deutsche Problemzonen hinzu, weshalb eine schnelle Lösung so dringlich ist.

Der in Köln erarbeitete Lösungsansatz sollte sich deutschlandweit verallgemeinern lassen und somit auch für die anderen Problemstädte eine kostengünstige Problembehebung ermöglichen. Genial, wie einfach das geht. So gipfelt das von Henriette entwickelte Motto für die Frauen wie folgt: "**eine Armlänge Abstand**". Das entbehrt nicht einer gewissen Logik, denn so können die Unholde nicht mehr unkontrolliert am Objekt der Begierde herumfummeln, weil es sich dann außerhalb der verordneten Armlänge bewegt.

Es wurde auch schon klargelegt, dass der Anstandsfaktor in diesem Fall von den Frauen zu wahren ist. Das beigefügte Piktogramm belegt es eindeutig. Das neue (*Geschlechts*)Verkehrszeichen, mit der schmissigen Botschaft: "**Kölle a haalf**", wird in der kommenden närrischen Session in Köln seine **Nagelprobe** absolvieren. Wenn also die Frauen ihre Arme nicht weisungsgemäß als Abstandshalter ausstrecken, sind sie per se selber schuld an ihrem Ungemach.



Parallel werden gerade Kurse vorbereitet, die den Unkundigen diese **neue Geste** korrekt vermitteln sollen, zumal es im christlichen Sinne ja auch ganz etwas anderes bedeutet, seinem Gegenüber die Arme entgegenzustrecken. Sollte sich also ein **Begieriger** der Frau weiter nähern, können wir die Konsequenz schon heute abschätzen.

Um jetzt keine Konfrontation entstehen zu lassen, ist die Frau gefordert, bei weiterem Vorrücken des Begehrenden, sogleich den Sicherheitsabstand wiederherzustellen. In einer fließenden Bewegung könnte sich dies zu einem echten "**Gerenne**" entwickeln, bei der die Dame im ungünstigsten Fall noch die Füße unter die Arme nehmen muss. Unterstellend, dass derlei Piktogramme nicht international verständlich sind (*noch nicht alle einen Kurs dazu absolviert haben*) also einer gewissen Vorbildung bedürfen, liegt die Verpflichtung **zum Rennen** logischerweise bei den Frauen, denen die Bedeutung dieser Schilder nur zu klar sein wird.

Wir rechnen damit, dass die Frauen in der Masse durch diese Maßnahme um einiges sportlicher werden. Bei konsequenter Beachtung und Umsetzung dürfen wir uns auf neue sportliche Höchstleistungen, womöglich neue Weltrekorde, unserer weiblichen Tollitäten freuen. Was die Kölner Oberbürgermeisterin nicht erwähnte, sind die wei-

¹ <http://home.1und1.de/magazine/panorama/uebergriffe-koeln-silvester/koelns-oberbuergmeisterin-henriette-reker-erntet-spott-netz-31256488>

teren Möglichkeiten, wie sich weniger sportliche Frauen dieser Herausforderung geschickt entziehen können. Auch diese Geheimnisse wollen wir unseren weiblichen Mitmenschen nicht vorenthalten. Die erste Möglichkeit ist: sie bleiben zuhause in ihren vier Wänden und lassen sich ums Verrecken in der Öffentlichkeit nicht blicken.

Die zweite Möglichkeit wäre, multikulturkonform, zur Vermeidung unnötiger Erregung Integrationsbedürftiger, die Vollverschleierungsmethode anzuwenden. Übergriffe auf vollverschleierte Frauen oder anderweitig unansehnliche Säcke sind bislang noch nicht aktenkundig geworden, außer aus Ländern, wo diese zuweilen schon mal gesteigt werden, sofern sie sich eben nicht regelkonform verhalten haben. Ansonsten leben diese unpersonlich verpackten Gestalten aber relativ unbehelligt.

Wir können daher locker erkennen welcher gesellschaftliche Reformbedarf da noch vor uns liegt, um diese wahrlich große Herausforderung, gemäß Kanzlerinnen-Weisung, korrekt zu meistern. Natürlich können wir die Integranten nicht wegen ihrer Kultur oder bisher erlernter Verhaltensweisen verdammen oder gar wieder nachhause schicken, das verbietet sich als unmenschlicher Akt. Auch was wir als Kriminalität betrachten oder einstufen würden, muss aus Sicht unserer Gäste ja nicht so sein und deshalb können wir auch das nicht verdammen. Aber wir können uns selbst maßlos beschränken und unsere Lebensweise auf das Minimum reduzieren, welches auch von unseren Gästen noch akzeptiert werden kann. Das ist wahre und gelebte Integration.



Wertfrei betrachtet wäre man geneigt zu sagen: **Deutschland steht gerade völlig auf dem Kopf.** Das ist aber nur so, wenn man kopfschüttelnd aus dem Ausland auf Deutschland schaut. Aus inländischer Sicht ist alles im Lot. Das schöne an dieser grandiosen Herausforderung ist, dass wegen des immer sichtbarer werdenden bösen Verhaltens der immer noch ziemlich fiesen Deutschen, wir nunmehr gezwungen sind einen Polizeistaat zu errichten, um die Gäste als auch die gutwilligen Restdeutschen vor sich selbst und dem noch böseren rechten Mob zu beschützen. Man könnte auch sagen, dass der Polizeistaat die konsequente Fortentwicklung einer indirekten, ohnehin nicht funktionierenden (Schein)Demokratie ist. Wobei ein Polizeistaat selbstverständlich längst nicht mit einer Diktatur zu verwechseln ist. Schließlich obsiegt in bei dieser Variante der **Freiheitsgedanke** ... für die Polizei und die Regierung.